

Danke für die Redebeiträge. Ich möchte das Thema noch ein bisschen ausweiten, denn nicht nur die Menschen auf den griechischen Inseln benötigen unsere Solidarität und das Handeln der europäischen Politikerinnen, sondern überall an den europäischen Grenzen geschieht Unfassbares. Die EU hat es so lange nicht zustande gebracht, sich auf eine Lösung zu einigen, dass die Situation jetzt entlang der gesamten Außengrenze eskaliert. Malta inhaftiert Menschen auf Booten und beauftragt die Mafia, sie nach Libyen zurückzuschieben. Kroatien markiert Menschen wie Vieh bevor sie zurückgeschoben werden. Bosnien kriminalisiert Flüchtlingshilfe. Griechenland hat ein geheimes Budget für Pushbacks beschlossen und schiebt, genauso wie Serbien, registrierte Asylwerber*innen noch vor der erstinstanzlichen Entscheidung im Asylverfahren ab.

Ich war im März an der griechisch-türkischen Grenze, als dort 15000 bis 20000 Menschen strandeten, nachdem Erdogan die Grenzen nach Europa öffnete. Griechenland reagierte mit Tränengas, Wasserwerfen und Gewalt. Die Europäische Union äußerte ihre Solidarität und schickte Frontexsoldat*innen. Die Menschen, die es nach Griechenland schafften, wurden kurz nach der Grenze aufgegriffen, ihrer Wertsachen und Dokumente beraubt, oft ausgezogen bis auf die Unterwäsche und verprügelt und zurück in die Türkei gebracht – von griechischen, europäischen Soldat*innen und Polizist*innen. Amnesty International bestätigte, dass zwei Menschen durch griechische Soldatinnen erschossen wurden.

Seitdem ist meine NGO Josoor weiterhin an der türkisch-griechischen Grenze aktiv. Es ist keine große Menschenmenge mehr an der Grenze, die nach Europa kommen wollen, weshalb das Thema aus den Medien verschwunden ist. Aber die Situation ist weiterhin dramatisch und menschenverachtend.

Sowohl das Ausmaß als auch die Häufigkeit illegaler Aktivitäten von Behörden von EU-Mitgliedstaaten und Beitrittskandidaten haben massiv zugenommen. „Push-Back“ bezeichnet die illegale Praxis, Asylsuchende gewaltsam in das Land zurückzuschieben, aus dem sie gekommen sind - anstatt ihnen ihr Recht auf einen Antrag auf internationalen Schutz zu gewähren. In den letzten Monaten haben die Fälle von Push-Backs von Griechenland in die Türkei erheblich zugenommen. Damit verstoßen die europäischen Behörden eindeutig gegen den Grundsatz des Non-Refoulements und somit gegen geltendes Völkerrecht, zusätzlich verletzen sie damit das Menschenrecht auf ein faires Asylverfahren auf der Flucht vor Krieg oder Verfolgung. Da die Migrations- und Asylbehörden geschlossen sind durch die Coronakrise, haben die Repressionen gegen Geflüchtete ein neues Level erreicht.

In den letzten Wochen beispielsweise wurde ein Gruppe von 50 Menschen aus dem Camp Diavata zunächst an eine Busstation gebracht, und aufgefordert dort zu schlafen, sie wurden mit Schlagstöcken geschlagen und mit Elektroschockern verletzt. Anschließend wurden sie nachts über den Grenzfluss in die Türkei gebracht, von Offiziellen in Militäruniform, mit Masken, Waffen und Elektroschockern.

In dieser Woche wurden 82 Menschen aus Griechenland in die Türkei gepushbacked, sie alle waren in Griechenland registriert und lebten dort seit 6 Monaten bis einem Jahr. Die Pushbackaktion fand am helligen Tag statt – Menschenrechtsverletzungen müssen in Europa nicht einmal mehr heimlich stattfinden.

Am 3 Mai wurde ein junger Mann in Griechenland von einem Auto angefahren und stark verletzt. Nachdem er 11 Tage im KH war, wurde er entlassen und das KH rief die Polizei,

welche ihn in die Türkei pushbackte – mit offenen Wunden, externer Fixatur der Brüche und Schmerzen.

Im April wurde eine Gruppe minderjähriger auf einer Insel im Grenzfluss ausgesetzt, ohne Essen und Wasser. Einige schafften es, in die Türkei rüber zu schwimmen. Drei von ihnen konnten nicht schwimmen und blieben vorerst dort. Seit April hat niemand etwas von ihnen gehört. Vor 6 Tagen wurde ein toter Körper am Evros Grenzfluss gefunden, man weiß noch nicht wer die Person ist

Dies alles sind systematische Menschenrechtsverletzungen, Völkerrechtsverletzungen und Europarechtsverletzungen begangen von europäischen Staaten - und die EU schweigt. Menschen, die nichts verbrochen haben, die nur einen Ort zu suchen, an dem sie in Frieden leben können, werden missbraucht, verprügelt, ausgeraubt und erniedrigt. Anstatt ihr Recht auf einen Asylantrag wahrnehmen zu können, wird ihr Tod und Leid durch unterlassene Hilfeleistung und politisches Kalkül schon lange in Kauf genommen, mittlerweile werden sie sogar aktiv umgebracht. All dieses Leid wäre nicht notwendig, gäbe es sichere Fluchtwege, würde sich Deutschland und Europa seiner Verantwortung stellen und diese Menschen menschenwürdig und rechtmäßig behandeln.

Die Politiker*innen in Europa haben so lange Hass und Xenophobie geschürt, dass wir wieder an einem Punkt in der Geschichte angekommen sind, an dem das Leben von manchen Menschen als unwert erachtet wird, sie also faktisch als Untermenschen angesehen werden.

Das mag übertrieben klingen. Aber wie sonst ist es möglich, dass unterlassene Hilfeleistung zur offiziellen Regelung wird? Wie sonst ist es möglich, Menschen auf einem sinkenden Boot nicht zu retten, sondern mit scharfer Munition zu beschießen? Wie sonst ist es möglich, jemanden direkt nach einer OP und mit gerade angebrachten externen Fixateur aus dem Krankenhaus zu holen, in ein Boot zu setzen und ihn über den Evros zu schicken?

Doch Menschenrechte sind und müssen universell, unveräußerlich und unteilbar sein. Wenn wir nun nicht mehr nur an der praktischen Umsetzung scheitern sondern auch schon theoretisch debattieren, ob sie für manche eingeschränkt werden sollten, dann ist der Schritt zur faktischen Abschaffung der Menschenrechtskonventionen nur mehr ein winziger.

Weder in Zeiten von Corona noch sonst lassen sich Menschenrechtsverletzungen rechtfertigen. Weder jetzt noch irgendwann dürfen wir stillschweigend zusehen, wie Schutzsuchenden mit Gewalt begegnet wird. Wir wollen ein solidarisches, gerechtes und offenes Europa für alle. Und wir müssen dafür kämpfen, an jedem einzelnen Tag.

Ich möchte meinen Beitrag beenden mit den Worten eines jungen Mannes aus Afghanistan, der über 15 Mal auf dem Balkan zurückgepushbacked wurde und jetzt gerade in der Türkei von meiner NGO versorgt wird.

Ich habe es bis nach Serbien geschafft, konnte aber nicht weiter kommen. Ich verbrachte dort vier Monate, anderthalb Monate davon in einem Lager. Dann verließ ich das Lager - für die "Games" - den Versuch, Grenzen zu überqueren, ohne von der Polizei zurückgeschoben zu werden. Ich habe versucht, nach Rumänien zu gelangen, aber wir wurden verhaftet, geschlagen und sie haben uns alle unsere Sachen weggenommen. Immer wieder, jedes mal schoben sie uns zurück nach Serbien. Irgendwann brachte uns die Polizei in Serbien zurück an

die andere Grenze und schob uns dann zurück nach Mazedonien. Das war im März 2020. Einige Tage blieben wir im Wald und versuchten, wieder nach Serbien zurückzukehren. Die serbische Polizei hat uns wiederholt zurückgedrängt und heftig geschlagen. Durch die Schläge habe ich das Augenlicht auf einem meiner Augen verloren. Irgendwann verhaftete uns die mazedonische Polizei und schob uns zurück nach Griechenland. Mit einem Güterzug fuhr ich zurück nach Thessaloniki und versuchte zu dem Lager zurückzukehren, in dem ich ursprünglich gelebt hatte. Ich war fast wieder dort, als mich die griechische Polizei festnahm. Sie sagten uns, wir würden Papiere bekommen. Ich sagte ihnen immer wieder, dass ich schon eine weiße Karte hatte, diese aber verloren habe. Ich wollte ihnen die Fotos der Karte auf meinem Handy zeigen, aber sie haben mir mein Handy einfach weggenommen und alles ignoriert, was ich gesagt habe. Sie haben uns brutal geschlagen und alle unsere Sachen weggenommen - Handy, Geld, Schuhe, Taschen, alles.

Dann haben sie uns in die Türkei zurückgeschoben. Wir waren drei Tage und Nächte an der Grenze. Die türkische Polizei zwang uns zwei mal brutal dazu, auf griechisches Territorium zurückzukehren. Auf der griechischen Seite suchten wir die griechische Polizei auf, um ihnen mitzuteilen, dass die Türkei uns nach Griechenland gezwungen hatte und wir nicht wussten, was wir tun sollten. Sie fingen an, uns zu schlagen. Dann brachten sie uns an einen dunklen Ort. Nachts zwangen sie uns wieder auf Boote und schoben uns zurück. Am nächsten Tag wurden wir erneut von der türkischen Polizei festgenommen und gewaltsam auf griechisches Territorium zurückgeschoben. Griechenland und Türkei spielten mit uns, als wären wir Fußbälle. Zwei Mal.

Mein aktueller Gesundheitszustand ist nicht gut. Mein Sehvermögen wird von Tag zu Tag schlechter. Ich kann nachts wegen Albträumen, zu vielen Gedanken, Depressionen und Angstzuständen nicht schlafen. Ich gehe mit der Hoffnung auf ruhigen Schlaf zu Bett, aber es passiert nie. Meine Freunde sagen mir, dass ich nachts im Schlaf mit den Zähnen knirsche und viel schreie. Ich weiß nicht genau, was mit mir passiert. Wenn ich im Bett liege, fallen mir all die schrecklichen Szenen ein, die ich erlebt habe, und dann kann ich nicht schlafen.